

Ronald Hartmann

Bergedorf - Spaziergang 1925



Eine Anleitung für Besucher der Gartenbauausstellung 1925

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Kapitel: Bergedorf als Ausflugsort
2. Kapitel: Wanderung durch Sande

Vorwort:

Eigentlich wollte ich eine kleine Pause mit dem Bücherschreiben einlegen. Als ich vor kurzem alte Unterlagen aus meiner Zeit im genealogischen Verein im Bergedorfer Schloss bei Herrn Richert sichtete (80er Jahre), fielen mir Kopien von fünf eng beschriebenen Seiten über eine Führung durch Bergedorf und Sande in die Hand, die sehr detailliert in Sütterlin beschrieben war.

Ich fand die Beschreibung schon damals so faszinierend, dass ich mir diese kopierte. Da mein Wissen über Bergedorf damals noch nicht sehr ausgeprägt war, verschwanden die Kopien in einem meiner zahlreichen Bergedorf-Ordner und gerieten in Vergessenheit. Jetzt stolperte ich wieder zufällig, beim Aufräumen, über diese Kopien, war fasziniert und letztendlich sehen Sie hier das Ergebnis.

Ich hielt also die eng beschriebenen Seiten, die in der Anlage im Buch abgebildet sind in meinen Händen und versuchte mich erst einmal an einer Übersetzung von Sütterlin in die mir gebräuchliche lateinische Schriftform.

Mit meinem heutigen Wissen über Bergedorf machte ich die Beschreibung der Führung als Kopfkino erneut mit. Ich verschwand in Gedanken praktisch im Bergedorf der 20er Jahre. Der Vorteil meiner Sammelleidenschaft seit den 80er Jahren bis heute ist, dass jetzt viele alte Bilder vorhanden sind, die die engbeschriebenen Seiten mit neuem Leben füllen.

Irgendwie war ich von der Idee fasziniert, den beschriebenen „Spaziergang“ so zu zeigen, als wenn man

tatsächlich selbst unterwegs gewesen ist und das Beschriebene gesehen hat.

Kopfkino in Buchform – kann das klappen?

Ich hielt also die Textseiten mit meiner Übersetzung in der Hand und recherchierte erst einmal, wo dieser Bericht seinen Ursprung hatte und welchen Zweck er haben sollte.

Nach längerer Suche fand ich heraus, dass der Text anlässlich der Gartenbauausstellung 1925 in Bergedorf in der Festschrift veröffentlicht wurde und für Besucher und Touristen eine Art „Führer/Guide“ darstellen sollte.

Also liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie uns gemeinsam einen „Spaziergang“ auf den beschriebenen Wegen des unbekanntem Verfassers. Ich habe versucht den Originaltext und Schreibstil des Autors in Gänze zu behalten. Einige persönliche Anmerkungen habe ich kursiv mit beigefügt

Quelle:

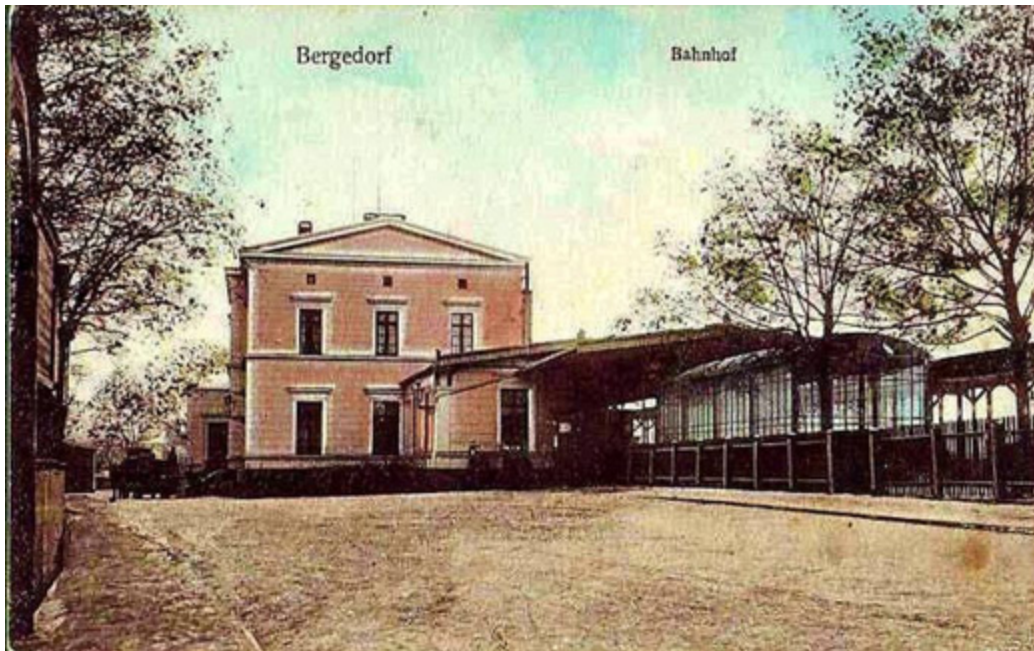
"Führer durch die Gartenbau-Ausstellung Bergedorf 1925", digitalisiert von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, online:

1. Kapitel Bergedorf als Ausflugsort

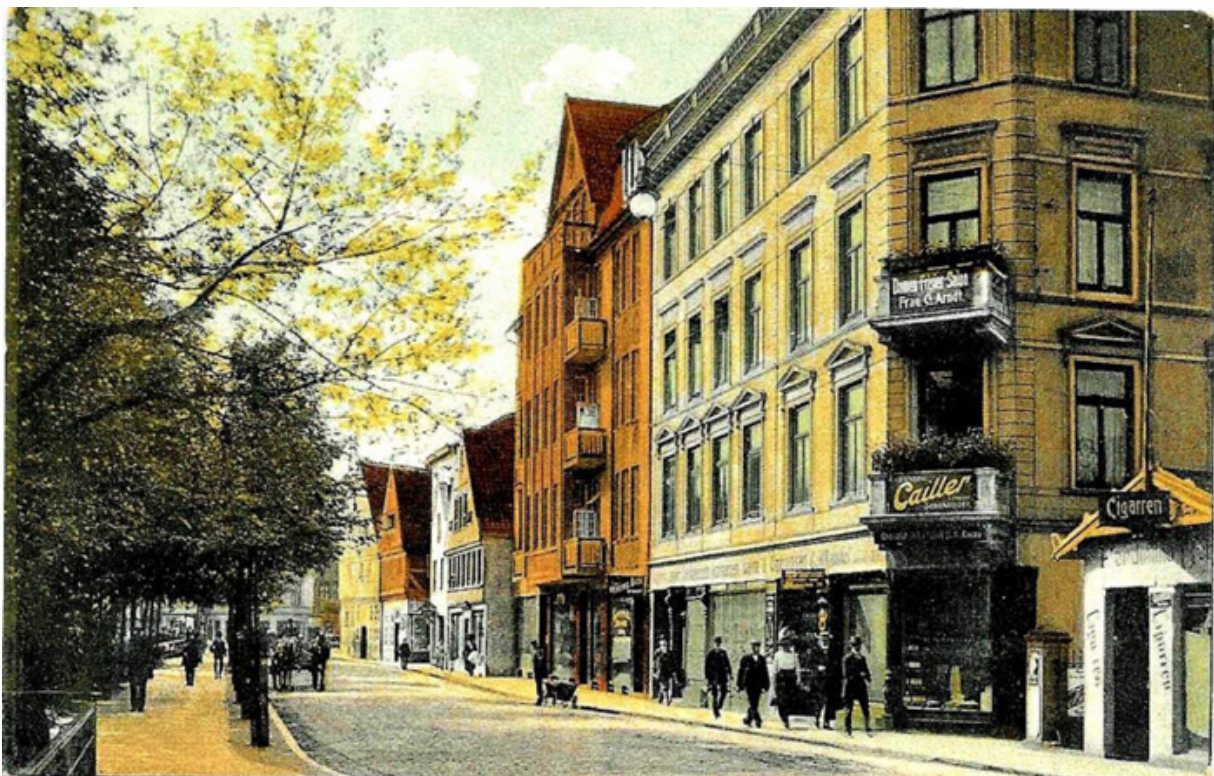
Wer nach Bergedorf einen Ausflug unternimmt, muß von vornherein damit rechnen, daß nur fleißiges Beobachten in und um Bergedorf herum ihm Sehenswertes bieten wird.

So klein Bergedorf und seine Umgebung dem Großstädter und Fremden im ersten Augenblick erscheint, in einem Tage ist es nicht getan. Man teile sich deshalb die Zeit ein. Wer nur einen oder gar einen halben Tag an Bergedorfs Besichtigung verwenden will, mache folgenden Rundgang:

Vom Bahnhof kommend, der in seiner Altertümlichkeit und Unmodernheit neuester Verkehrseinrichtung und Bauten etwas eigenartig für den Fremden anmutet, schlage man sofort den Weg in die Stadt ein. Der breiten Holstenstraße folgend, beachte man gleich zur linken Hand den anmutig gelegenen Mühlenteich der Bille, dann abschließend Teich und Straßenzug linker Hand das sogenannte Organistenhaus (Geburtshaus des berühmten Komponisten Hasse, geb 1699, gestorben 1783 in London). Hinter dem alten Organistenhaus die Bergedorfer Kirche (erbaut im 15. Jahrhundert), kein reiner Stil, Andeutungen von Renaissance. Der Kirchturm ist erst später, im 18. Jahrhundert von dem von Hamburger Kirchenbauherrn Sonnin erbaut.



Bergedorfer Bahnhof (hinter der alten Post)



Alte Holstenstraße von Serrahnbrücke Blickrichtung Stadt Hamburg



Blick auf St. Petri und Hassehaus

Der Kirche gegenüber auf der rechten Seite der Straße zurückgebaut am Straßeneingang der Kupferhof, daß sogenannte Backhaus (weil hier früher eine Bäckerei betrieben worden ist) mit Holzschnitzereien (Kreuzigungsgruppe). Rechts davon die staatliche Wassermühle, links der frühere Gasthof „Stadt Lübeck“, der leider in seiner alten Gestaltung durch Umbauten zerstört ist. Das Haus ist jetzt Eigentum der Stadt und beherbergt neben Mietwohnräumen und Mietsläden den Staatlichen Arbeitsnachweis.



Hotel Stadt Lübeck Höhe Vierlandenstraße

